



Foto: Kurt Gansner

VEREIN „WILDES BAYERN“

# DIE WILDTIER- LOBBYISTEN

*Wildtierlebensräume werden immer mehr vom Menschen beansprucht. Verständnis und Akzeptanz für das Vorkommen von Wildtieren sind nicht mehr selbstverständlich. Eine Initiative in Bayern will das ändern.*

**AUTOR:** DI THOMAS BUCHHÄUSL

**W**as haben Gams und Birkhuhn gemeinsam? Mit ihnen lassen sich weder Profite machen noch Wahlen gewinnen. Darum brauchen Wildtiere eine Interessenvertretung. Die stellvertretende Vorsitzende des Vereines „Wildes Bayern e. V.“ und fachliche Ansprechpartnerin, die anerkannte Wildbiologin Dr. Christine Miller, stand unserem Autor Rede und Antwort.

*leinige Antriebsfeder. Wir wenden uns daher an alle Menschen, die sich dafür einsetzen wollen. Deshalb sind viele Jäger bei uns Mitglieder im Verein, aber eben nicht nur. Wir wollen vor allem die breite Öffentlichkeit für das Anliegen „Wildtiere“ sensibilisieren. Als unabhängige Stimme ergreifen wir für Wildtiere Partei. Wir sehen uns daher auch als eine Ergänzung zu den Jagdverbänden.*

*Fachleuten und Funktionsträgern haben wir ein gutes Verhältnis. Nur einige einzelne Herren im Vorstand „fremdeln“ noch etwas. Aber unsere Linie ist: Wir arbeiten mit allen zusammen, mit denen wir etwas Positives für Wildtiere bewirken können.*

 Die Jägerschaft beansprucht die Funktion des „Wildtieranwaltes“ häufig für sich. Wie unterscheidet sich ihr Verein von den offiziellen Jagdverbänden?

**Dr. Miller:** Für uns ist die Sorge um Wildtiere und ihre Lebensräume die al-

 Wie ist das Verhältnis zwischen dem Bayerischen Jagdverband und dem jungen Verein?

**Dr. Miller:** Der Bayerische Jagdverband ist für uns ein wichtiger Partner. Es gibt viele Kreisgruppen, die uns tatkräftig unterstützen. Auch mit etlichen

 Im Verein sind auch Nichtjäger dabei. Welche Konfliktpotenziale ergeben sich daraus?

**Dr. Miller:** Ich würde nicht von Konfliktpotenzialen reden. Unsere zwei Leitlinien im Umgang mit Wildtieren helfen uns durch interne wie externe Minenfelder. Wir stehen zu einer nachhaltigen, jagdlichen Nutzung und zur Achtung des Wildtieres als Mitgeschöpf.



Von links: Dr. Christine Miller (2. Vorsitzende), IKH Helene Herzogin in Bayern (1. Vorsitzende), Willi Fleischhacker (Schatzmeister)



Der Jagddruck auf Rotwild steht aus ökologischen und rechtlichen Gründen unter der Kritik des Vereines.

 **Wie wurde seitens der Forstwirtschaft die Gründung des Vereines aufgenommen?**

**Dr. Miller:** *Wir haben schon von Anfang an einige gestandene Forstleute in unseren Reihen. Allerdings wirken die, soweit sie noch im aktiven Dienst bei den Staatsforsten sind, eher im Stillen. Die bayerische Forstverwaltung und die Staatsforsten konnten oder: können immer noch sehr schlecht mit kritischen Stimmen umgehen.*

 **Einerseits bekommen Waldbesucher und Bergwanderer immer weniger Wildtiere zu Gesicht, andererseits klagt die Forstwirtschaft über Wildschäden aufgrund zu hoher Bestände. Wie erklärt man dieses vermeintliche Paradoxon den Außenstehenden?**

**Dr. Miller:** *Dieses vermeintliche Paradoxon sollte man nicht nur Außenstehenden, sondern auch Beteiligten erklären. Bevor wir anfangen, uns über Verbissprozente und deren Interpretation zu streiten, ist es wichtig, zuerst eine gemeinsame Basis zu finden. Dazu gehört: Wildtiere sind integraler Teil ihrer Lebensräume. Lebensäußerungen von Wildtieren sind nicht automatisch Schäden. Und jetzt können wir beginnen herauszufinden, was „zu viel“ ist und wer das bestimmt und welche Möglichkeiten es gibt, Schäden zu vermeiden. Wir brauchen einen fach-*

*gerechten Umgang mit Wildtieren. Auf jeden Fall sind Wildtiere mehr als nur Bewirtschaftungshindernisse, welche die Bilanz und Bonizahlungen stören.*

 **Die Landwirtschaft hat massive Probleme mit Schäden durch Wildschweine. Die Sauenbestände nehmen zu. Wie erklärt man den betroffenen Bauern, dass der Zweck des Vereines berechtigt ist?**

**Dr. Miller:** *Gerade an Schweinen kann man zeigen, dass es Sinn macht, mit Wildtieren anstatt gegen sie zu denken. Sauen erobern neue Lebensräume. Innerhalb eines Gebietes steigt der Sauenbestand nicht ins Unermessliche. Die Zuwächse schwanken und das wird meist zu wenig berücksichtigt. Außerdem ist das Schadenspotenzial unterschiedlich. In etlichen Studien hat man gesehen, dass von der ganzen Fläche, welche die Schweine nutzen, nur etwa ein Prozent geschädigt wird – aber diese Flächen gerne wieder und wieder. Es fehlt in Bayern und auch in Österreich ein verlässlicher Schadenskataster, mit dem man gezielt auf den anfälligen Flächen eingreifen könnte. Das „Steuern“ von Sauenbeständen in Raum und Zeit ist sicher der Königsweg beim Umgang mit Wildschweinen.*

 **Warum soll ein Jäger im Verein Mitglied werden?**

**Dr. Miller:** *Weil wir ein gemeinsames Thema und Ziel haben – Wildtiere und deren Lebensräume. Außerdem werden wir als nicht jagdlicher Naturschutzverband in der Öffentlichkeit ganz anders wahrgenommen. Wir können auch unabhängiger agieren. Jagdverbände müssen da naturgemäß viel mehr Rücksichten nehmen.*

 **Welche Aktionen sind in diesem Jahr geplant?**

**Dr. Miller:** *Wir dürfen nicht zu viele Baustellen auf einmal angehen. Wir haben weiter ein wachsames Auge auf die Abschusszahlen beim Gamswild in Bayern. Hier unterstützen wir laufende Forschungsprojekte, organisierten Gamszählungen und bereiten juristische Schritte gegen das Bayerische Forstministerium und seine Jagdpolitik vor. Außerdem kämpfen wir gegen die zunehmenden Nachtabschüsse und tier-schutzwidrigen Jagddruck beim Rotwild. Die Aushöhlung des Mutter-tierschutzes, der im bayerischen Jagdgesetz verankert ist, wird im kommenden Herbst wieder zum Thema. 2017 ist eine Wanderausstellung über Rehwild geplant.*

 **Frau Dr. Miller, herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg beim Einsatz für unser Wild!** ■